

U20
*Unechte
Flüchtlinge*

Seit dem 24. Februar hat sich die Welt mit dem Beginn des Ukraine-Konflikts stark verändert. Mehr als fünf Millionen Menschen sind aus der Ukraine geflüchtet. Menschen anderer ethnischen Gruppe werden aber weiterhin diskriminiert. Wenn ich einige Meinungen zum Thema «Flüchtlinge» höre, habe ich das Gefühl, dass sich manche Menschen die Ukraine als Land mit rein ukrainischer Bevölkerung vorstellen. Für sie sind Bilder von den Grenzen, in denen sie nicht nur Mütter mit Kindern, sondern auch junge Menschen mit einer anderen Hautfarbe flüchten sehen, eine grosse Überraschung.

Aber ist das wirklich so überraschend, nachdem man immer wieder von der Migration nach Europa hörte? In der Ukraine studieren viele Menschen aus Entwicklungsländern. Es handelt sich um Jugendliche, die bereits aus ihrer Heimat flüchten mussten und jetzt das Gleiche wieder erleben, denn ihre neue Heimat löst sich gerade auf. Trotzdem sind manche Menschen oder extremistische Gruppen der Ansicht, dass es sich bei diesen Migranten um «unechte» Flüchtlinge handelt, die den Krieg für einfachere Asylverfahren ausnutzen und folglich nicht die gleichen Möglichkeiten wie die Ukrainerinnen und Ukrainer in Europa bekommen sollen.

Sollten aber nicht alle Menschen aus einem Land, in dem ein Krieg herrscht, das Recht haben, flüchten zu können? Ein Krieg ist doch für alle schrecklich. Wenn wir uns entscheiden, humanistisch zu sein, dann sollten wir das nicht von der Grundlage unterschiedlicher Ethnien entscheiden, denn schlussendlich sind wir alle Menschen und könnten vielleicht auch irgendeinmal Hilfe brauchen, wobei es uns sicher helfen würde, wenn wir nicht diskriminiert werden würden.



Tatiana Pavlickova (19), Kantonsschule Sursee
kanton@chmedia.ch

In der Kolumne äussern sich Lernende von Kantonsschulen zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Gratulation
65. Hochzeitstag

Buttisholz Heute feiern **Hermine** und **Anton Kaufmann-Müller** ihren 65. Hochzeitstag. Eure Kinder, Grosskinder und Urgrosskinder gratulieren herzlich und wünschen Euch noch viel schöne gemeinsame Zeit, Gesundheit und Wohlergehen.

Busse bringen Hoffnung

Der Surseer Reto Rösch transportiert bald zum sechsten Mal Hilfsgüter für die Ukraine.

Reto Bieri

Der Krieg in der Ukraine hat den Busunternehmer Reto Rösch betroffen gemacht. Kurzerhand beschloss der Surseer, zu helfen. Mit einer Gruppe Gleichgesinnter fuhr er Mitte März mit einem seiner drei Reisesecars an die polnisch-ukrainische Grenze. Gefüllt war das Fahrzeug mit Hilfsgütern, die aus seinem privaten Umfeld gespendet wurden. Auf dem Rückweg nahm Rösch rund 40 Kriegsvertriebene mit in die Schweiz (wir berichteten).

Seither sei viel passiert, erzählt Reto Rösch knapp drei Monate später. Dank der damaligen Medienberichte hätten sich viele Privatpersonen und Unternehmen gemeldet und etwas gespendet. «So konnten wir vier weitere Fahrten mit Hilfsgütern durchführen. Auf der Rückfahrt nahmen wir wiederum Flüchtlinge mit», sagt Rösch. Er habe sich in den vergangenen Wochen in der Schweiz und der Ukraine ein grosses Netzwerk aufbauen können. So sei er zum Beispiel mit Corridor Citoyen Suisse in Kontakt, einer Organisation, die im April im Kanton Freiburg gegründet wurde und im polnischen Grenzort Przemysl ein

Zentrum für Geflüchtete betreibt. Mit deren Hilfe könne er freie Rückfahrplätze in seinem Bus unkompliziert auffüllen.

Pools für Pelikane an Bord

Dank der Spende eines Kleinbusses durch eine Privatperson und der Hilfe eines Schweizers, der in der Ukraine als freiwilliger Helfer im Einsatz ist, habe man die Evakuierungsrouten zudem bis in die Stadt Lviv im Westen der Ukraine erweitern können. Rösch: «Durch diese Verbindungslinie ist es nun möglich, Hilfsgüter selbst direkt in die Ukraine zu bringen.»

Dieses Angebot hätten bereits einige in Anspruch genommen. Nebst Lebensmitteln und Hundefutter hat Rösch einmal etwas Spezielles transportiert: Swimming-Pools für Pelikane und andere Vögel für ein Tierspital in Charkiv, deren Becken im Krieg zerstört wurden. Organisiert hat die Pools laut Rösch eine Schweizer Tierschützerin. Auch 200 Paar Feuerwehrschuhe waren einmal an Bord, gespendet von einem ukrainischen Verein in der Schweiz. Weiter nimmt Rösch bei der kommenden Fahrt am 16. Juni zehn Rollstühle des Paraplegikerzentrums Nottwil mit, die verwundeten Soldaten

zugutekommen werden. Auf der Rückfahrt wird Rösch dann unter anderem eine zuckerkranke Frau in die Schweiz fahren. Deren Tochter hat den Surseer um Hilfe gebeten.

Die Hilfsgüter kaufe man nach Möglichkeit vor Ort. «Das ist nachhaltiger, weil günstiger und man unterstützt die Leute vor Ort», so Rösch. Hundefutter zum Beispiel werde nach wie vor in der Ukraine produziert. Auffällig sei, dass die Flüchtlinge immer älter und gesundheitlich gezeichnet von den Strapazen seien. Immer öfters erhalte er zudem Anfragen für Transporte zurück in die Ukraine. Rösch sagt zudem: «Leider fällt auch auf, dass die Bereitschaft für Spenden abgenommen hat.» Es werde immer schwieriger für ihn, genügend Geld zusammenzubringen, damit er die Fahrten weiterhin durchführen kann. Aus diesem Grund hat sich Rösch entschieden, Fahrten von der Schweiz in die Ukraine nicht mehr gratis anzubieten. So kostet ein Sitz nach Lviv 190 Franken.

Weitere Fahrten sind nur durch Spenden möglich

«Es geht auch darum, dass Ukrainerinnen und Ukrainer, die in der Schweiz in Sicherheit leben, einen Beitrag für ihre

Landsleute leisten», so Rösch. Auf seiner Firmen-Website hat er zudem die Möglichkeit eingerichtet, Sitzplätze zu spenden. «Damit wird die Evakuierung eines Flüchtlings ermöglicht», so Rösch. Auf finanzielle Unterstützung sei man auch bezüglich der Benzin-Besorgung in der Ukraine angewiesen. Rösch: «Die Regierung hat den Bezug von Benzin auf 20 Liter pro Tankstelle und Auto limitiert. Dies erschwert die Evakuierung zusätzlich.»

Nur durch die Rückreisetiketts, die Spenden und die freiwilligen Helfenden könne er die Evakuierung der Flüchtlinge weiterhin gratis anbieten. «Ich führe die Transporte, die alle drei Wochen stattfinden, zum Selbstkostenpreis durch», betont Rösch. «Alles überschüssige Geld wird in Unterstützungsprojekte für die Ukraine investiert.» Er sei froh um jegliche Unterstützung – und will die Menschen zudem wachrütteln, denn: «Der Krieg ist noch nicht vorbei.»

Hinweis: Wer die Fahrten von Reto Rösch finanziell unterstützen möchte, kann dies via www.busreisen-roesch.ch oder über das Spendenkonto: CH08 8080 8003 9503 9518 8 tun.

Nein zum Neubau Pfarrmatte

Escholzmatt-Marbach Das Resultat ist zwar knapp, aber dennoch: Die Stimmberechtigten von Escholzmatt-Marbach haben den Baukredit von 19,55 Millionen Franken für den Neubau des Schulhauses Pfarrmatte mit Gemeindesaal und Pfarrsaal sowie den Umbau der Schulanlagen Windbühlmatte abgelehnt. Der Nein-Anteil betrug 51,5 Prozent, wie die Gemeinde mitteilt. Die Stimmbeteiligung lag bei 61 Prozent, 993 Personen haben für den Sonderkredit und 1054 dagegen gestimmt.

Das Projekt war im Vorfeld vor allem wegen der hohen Kosten umstritten. Mehrere Parteien waren gespalten, es wurde befürchtet, das Projekt sei für die kleine Gemeinde nicht tragbar. Der Gemeinderat respektierte «in vollem Umfang» den Willen der Bevölkerung, wie es nun in der Mitteilung heisst.

Man werde mit der Planungskommission die neue Ausgangslage analysieren und weitere Schritte in die Wege leiten. Der Bedarf an neuem Schulraum in der Pfarrmatte sei nach wie vor vorhanden. Die Komplexität des Gebäudes werde auch bei einem neuen Projekt eine Herausforderung sein. «Aber durch die vorangegangene, intensive Planung sind viele Grundlagen bereits erarbeitet und bekannt. Diese gilt es nun bestmöglich in ein allfällig neues Projekt einfließen zu lassen.» (std)

Die Reise durch Willisau führt auch zu sich selbst

Das Jugendtheater und der Verein Aktion Kultur Willisau spannen für das Projekt «360° in 6130» zusammen.

Yvonne Imbach

Am Freitagabend startete in Willisau ein neues Theater- und Kulturfestival. Das vierwöchige, vielfältige Kulturprogramm «360° in 6130» wurde in Kooperation vom Jugendtheater Willisau und der Aktion Kultur Willisau auf die Beine gestellt. Die Freiluftbühne des Festivals ist der untere Parkplatz beim Zeughaus «i de Sânti».

«Trip» heisst die neue Eigenproduktion des Jugendtheaters, in der es um das Unterwegssein geht. Das Publikum wird auf einen Roadtrip mitgenommen, bei dem die Reise nicht nur an die äusseren Grenzen des Kantons Luzern und mitten in die Sagenwelt des Napfs geht, sondern auch im Laufe des Stücks in die Tiefen des eigenen Inneren.

«Was bedeutet es, in die Fremde zu gehen?»

Unter der künstlerischen Leitung von Robin Andermatt haben die Jugendlichen das Stück sowie die Figuren selbst entwickelt und bringen sehr persönlich ihre eigenen Sehnsüchte, Fragen und Träume mit auf diese Reise. Der Theaterpädagoge blickte an der Generalprobe zurück: «Wir starteten mit dem Input «Reisen» in die Produktion. Fragen wie «was ist daheim?» oder «was bedeutet es, in die Fremde zu gehen?» standen im Fokus.» Entstanden ist eine spannende Collage aus ver-



Das Jugendtheater Willisau nimmt das Publikum im neuen Stück auf einen Roadtrip mit.

Bild: Manuela Jans-Koch (Willisau, 9. Juni 2022)

schiedenen Themen. Wer mag sich, wer kann sich nicht leiden? Wer bildet die Stammclique und wer kommt erst im Verlaufe der Reise dazu? Die fünf Spielerinnen und der Spieler sind zwischen 17 und 19 Jahre alt. «In diesem Alter ist die Freiheit ein wichtiges Thema», so Robin Andermatt.

Grund des Roadtrips ist in der Geschichte der 18. Geburtstag von Neira. Sie will etwas er-

leben und die Welt entdecken. Ihre Freundinnen sind Feuer und Flamme – aber ohne Auto und Geld ist so ein Trip schwierig. Wie man einen fahrbaren Untersatz «ausleiht», verrät Youtube, das rote Cabrio ist besorgt und es kann losgehen. Der Parkplatz wird zur Landstrasse. Witzige und überraschende Details, tiefgehende Dialoge und eine coole Zwei-Mann-Band begleiten die Geschichte.

Umrahmt werden die Theateraufführungen von Konzerten junger Musikerinnen und Musiker wie M\$G aus Willisau, Terror Tanga aus Basel oder Waverer aus Zürich. Performances und DJ-Sets von Schweizer Künstlerinnen und Künstlern, Workshops und Installationen sowie eine Gruppenausstellung von jungen Kunstschaffenden bilden das Rahmenprogramm, das vom Verein Aktion Kultur

Willisau zu einer knallbunten Wandertüte zusammengestellt wurde. Definitiv lohnt es sich, voller Neugierde diese Wandertüte für sich zu öffnen.

Hinweis: Weitere Aufführungen «Trip» am 17., 18., 26., 29. Juni und am 1., 2. Juli im Rahmen des Sponti-Trash-Fests. Eintritt ab 12 Franken. Infos auf www.jugendtheater-willisau.ch und www.aktionkulturwillisau.ch.